

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporture sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4 gespaltene Zeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 20.

Sonntag den 20. Mai.

1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Des Himmelfahrtsfestes wegen kommt die nächste Nummer erst Freitag den 25. Mai zum Versand. Die Expedition.

Die Heimarbeit in der Tabakindustrie.

Die deutsche Hausindustrie ist nach der amtlichen Statistik in der 13jährigen Periode von 1882—1895 nicht unerheblich zurückgegangen, aber sie ist noch immer sehr bedeutend und da mit ihr zahlreiche Nachteile für die Arbeiter verbunden sind, so erfordert sie die stete und ernsteste Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiterschaft. In welchem Maße sich die Hausindustrie in der bezeichneten Periode entwickelte, läßt folgende Uebersicht erkennen, nach der gezählt wurden:

	1895	1882	Zunahme + Abnahme —
Betriebe überhaupt	342 557	386 416	43 859 —
Hauptbetriebe	300 901	352 079	51 178 —
Nebenbetriebe	41 656	34 337	7 319 +
Alleinbetriebe	272 528	317 467	44 939 —
Gehilfenbetriebe	70 029	68 944	1 085 +
Personen	457 984	476 080	19 096 —

Die Zahl der Betriebe wie diejenige der Arbeiter ist nicht unerheblich zurückgegangen, erstere allerdings in noch viel höherem Maße als letztere; allein in beiden Beziehungen kommt der Hausindustrie noch immer eine große Bedeutung zu. Dies ist auch aus den übrigen Zahlen zu erkennen, wonach dem Rückgang der Alleinbetriebe eine Zunahme der Gehilfenbetriebe gegenübersteht, eine wirtschaftliche Verschiebung, die durch die Abnahme der Hauptbetriebe und durch die Zunahme der Nebenbetriebe nicht abgeschwächt wird.

Das Verhältnis der Hausindustrie zu dem gesamten Gewerbe gestaltete sich so: 1882 waren von je 100 Betrieben überhaupt 10,7 Hausindustrielle, 1895 nur 9,4, um 1,3 weniger; von 100 Gewerbstätigen waren 1882 6,5 Heimarbeiter, 1895 aber nur 4,5, um zwei weniger.

Bei den einzelnen Gewerbegruppen gestalteten sich die Hausindustriellenverhältnisse folgendermaßen:

Gewerbegruppen	Zahl der Hausindustriellen			
	Betriebe 1895	Personen 1895	Betriebe 1882	Personen 1882
Kunst- u. Handelsgärtnerei	70	236	5	5
Industrie der Erden u. Steine	2 273	4 236	2 507	3 170
Metallindustrie	10 795	20 105	9 981	16 930
Maschinenindustrie	5 749	9 093	2 581	4 489
Chemische Industrie	318	299	142	171
Industrie der Leuchtstoffe, Seifen u.	50	131	53	56
Textilindustrie	162 435	195 780	235 363	285 102
Papierindustrie	2 703	5 843	1 742	3 473
Leberindustrie	2 780	5 106	1 136	1 820
Holzindustrie	23 356	37 140	15 437	19 111
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	9 930	15 918	6 365	8 346
Bekleidungs- u. Reinigungs-Gewerbe	120 298	159 360	110 232	131 861
Baugewerbe	321	766	8	19
Poligraphische Gewerbe	649	2 136	373	739
Künstlerische Gewerbe	830	1 835	339	785
Zusammen	342 557	457 984	386 416	476 080

Nach der vorstehenden Uebersicht haben nur drei Gewerbegruppen, nämlich die Industrie der Erden und Steine, die Industrie der Leuchtstoffe und die Textilindustrie einen Rückgang erfahren, aber die ersten beiden Gruppen nur einen solchen in der Zahl der Betriebe und zwar um 234 bzw. 3, während allein die Textilindustrie auch eine Verminderung in der Zahl der Gewerbstätigen erfuhr; die Zahl ihrer Betriebe verminderte sich um 72 928 und die Zahl ihrer Heimarbeiter um 89 322. Alle anderen Gewerbegruppen erfuhren eine Ausdehnung der Hausindustrie, wobei den geringsten Zuwachs an Betrieben mit 65 und an Personen mit 231 die Gärtnerei verzeichnete, während die Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe mit 10 016 neuen Betrieben und 27 499 weiteren Personen die größte Zunahme aufweisen.

Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die ebenfalls in beiden Beziehungen eine erhebliche Zunahme erfahren hat, umfasst nur zwei Gewerbearten, nämlich die Produktion von Käse, Butter und kondensierter Milch, sowie die Tabakfabrikation. Letztere, die allein uns hier interessiert, hat in dem 13jährigen Zeitraum folgende Entwicklung genommen. Es wurden gezählt:

	1895	1882	Zunahme
Betriebe überhaupt	9 737	6 330	3 407
Hauptbetriebe	8 696	5 820	2 876
Nebenbetriebe	1 041	510	531
Alleinbetriebe	8 357	5 384	2 973
Gehilfenbetriebe	1 380	946	434
Personen	15 477	8 313	7 164

Die Heimarbeit in der Tabakindustrie hat demnach in jeder Beziehung eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Zahl der Personen erfuhr eine Verdoppelung, die Zahl der Betriebe eine Vermehrung um fast die Hälfte der 1882 gezählten Betriebe. Waren 1882 von sämtlichen Betrieben der Tabakindustrie 38 Prozent und von sämtlichen Tabakarbeitern 7,3 Prozent Hausindustrielle, so 1895 46,5 bzw. 10,1 Prozent.

Zugewonnen hat auch die Zahl der Unternehmer, welche Heimarbeiter beschäftigen. 1882 wurden deren 1 125, 1895 aber 1 627 gezählt, um 502 mehr.

Die nach den Angaben der Unternehmer gemachte Aufschlüsselung der hausindustriellen Betriebe nach Größenklassen ergibt für die Tabakindustrie folgendes Bild: 1895 waren 110 Betriebe mit 10 oder weniger Arbeitern, 433 Betriebe mit 11—50 Arbeitern und 84 Betriebe mit über 50 Arbeitern.

Das sind ganz erhebliche Ziffern, welche die Annahme gestatten, daß mancher große Tabak- und Cigarrenfabrikant überhaupt kein eigenes Arbeitslokal besitzt, sondern seine gesamte Produktion durch Heimarbeiter bewerkstelligen läßt, während andere Fabrikanten wieder vielleicht nur eine kleine Anzahl von Arbeitern in den eigenen Arbeitsräumen beschäftigen, eine größere Anzahl derselben in ihren eigenen Wohnungen.

Interessant ist, daß nach den Angaben der Unternehmer die Zahl der hausindustriellen Tabakarbeiter viel größer ist, als nach deren eigenen Angaben. Es waren nach den beiderseitigen Angaben Heimarbeiter beschäftigt:

Nach den Angaben der Unternehmer	23 958	15 068
Nach den Angaben der Arbeiter	15 477	8 313
Mehr nach den ersteren	8 481	6 755

Die Differenz in diesen verschiedenen Angaben ist eine sehr große und sie rührt, wie dazu im Textteil der amtlichen Statistik bemerkt wird, davon her, daß die Arbeiter ihren persönlichen Beruf, also den besonderen Gewerbezweig, in welchem sie tätig sind, verzeichnet haben, während die Unternehmer bei ihren Angaben von dem fertigen Produkt, dessen Vertrieb sie übernommen haben, ausgingen. Für die Tabakindustrie ist diese Erklärung nicht ganz ausreichend; sie wäre dies nur, wenn der Fall umgekehrt läge und die Angaben der Arbeiter höher wären, als die der Unternehmer.

Es ist bekannt, daß bei der Hausindustrie alle Familienglieder mitwirken müssen, um bei den regelmäßig schlechten Arbeitslöhnen etwas mehr zu verdienen. Die hausindustrielle Cigarrenfabrikation zählte 1895 668 Betriebe mit 1 448 Personen, die ausschließlich Familienangehörige waren, also „Familienbetriebe“. Relativ kommen auf 100 Personen der hausindustriellen Gehilfenbetriebe 8,5 Familienglieder.

Ueber die Ursachen der Hausindustrie sagt das statistische Amt folgendes: „In gewissen Produktionszweigen erscheint es für den Fabrikanten rentabler, die Arbeit in die Hausindustrie zu verlegen; sie erspart ihm Ausgaben für Miete, Beleuchtung, Heizung, Lüftung und Instandhaltung der Arbeitsräume, sowie für Aufsichtspersonal, erlaubt ihm, niedrigere Arbeitslöhne zu zahlen und macht ihm — von wenigen Hausindustriezweigen abgesehen — keine Auflagen in Bezug auf Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung; überdies verringert er sein Risiko bei Geschäftskrisen. Da er in der Hausindustrie nur umlaufendes, kein stehendes Kapital verwendet und demgemäß nicht für die dauernde Rentabilität eines fest angelegten Kapitals, also auch nicht für kontinuierliche Beschäftigung von Arbeitern zu sorgen braucht.“

Diese amtlich festgestellten Ursachen der Ausdehnung der Hausindustrie bedeuten für den Unternehmer große Vorteile, für die Arbeiter aber in gleichem Maße Nachteile und darum haben diese allen Grund, die Hausindustrie zu bekämpfen und auf ihre gänzliche Beseitigung hinzuwirken. — I.

Die Cigarrenmaschine.

II.

Hervorzuheben ist, daß die Maschine verschiedene Fagons herzustellen vermag, die schwierige Vockfagon ebenso, wie schlanke. Natürlich erfordert die schwierige Fagon eine größere Geschicklichkeit des Arbeiters. Aber trotzdem ist dieser Vorteil der Maschine gegenüber früheren Erfindungen in die Augen springend. Für jede Fagon ist die Vorrichtung an der Maschine

eine andere und erfordert selbstverständlich auch etwas mehr Kosten für die Anschaffung der einzelnen Formenteile.

Unsere Kollegen dürfte indes am meisten interessieren, was über das „Anlernen der Arbeiter“ in dem Schriftchen angegeben ist; wir geben daher diesen Abschnitt hier vollständig wieder; er lautet:

„Die Hollarbeit auf der Maschine erlernt sich leicht, so daß jeder Arbeiter oder Arbeiterin, ohne vorher mit Tabak zu thun gehabt zu haben, binnen kurzer Zeit zu einem guten Hollar ausgebildet werden kann. Schon die am ersten Tage gefertigten Cigarren — gewöhnlich rund 100 Stück — können in der Regel als solche verwendet werden.

Selbstverständlich sind solche Arbeiter, welche mit der Hand Cigarren zu machen verstehen, von Anfang an geschickter an der Maschine und liefern fast gar keinen Ausschuß.

Schwierige große Vockfagons erfordern nur unerheblich mehr Geschicklichkeit in der Herstellung als gerade einfache. Dies ist von besonderem Wert für Fabrikanten, die bessere Ware herstellen.

Am besten wird das erste Anlernen von neuen Arbeitern durch von uns besonders zu diesem Zweck ausgebildete Personen bewirkt, die wir gegen entsprechende Vergütung zeitweise zur Verfügung stellen.“

Nach unserer eigenen Anschauung müssen wir bestätigen, daß das Anlernen der Arbeiter an der Cigarrenmaschine allerdings leichter ist, als für Handarbeit. Aber das bekräftigt gerade unsere Behauptung über die bessere Qualifikation der Handarbeit, die schwerer zu erlernen und die für bessere Waren immer vorgezogen werden wird, wenn nicht wunderbare Verbesserungen die Maschine geeigneter für bessere Ware machen.

Heute wird nicht nur bessere Ware in schwierigen Fagons geliefert, nein, gerade die Mittelware wird aus Konkurrenzgründen dem Publikum in den verschrobensten Formen vor Augen geführt. Der Sinn für Formenschönheit kommt heute wenig mehr in Betracht. Mit dem Bizarren lockt man das Publikum an. Und was die sogenannten höheren Gesellschaftsschichten sich mit diesen Formen bieten lassen und aus Extravaganz sich zulegen, um sich hervorzuheben, das wird dann für Mittelware von Fabrikanten aus Konkurrenzgründen nachgeahmt. Etwas Neues, Bizarres wird geboten und mancher Raucher glaubt mit der neuen Form etwas Besseres zu kaufen. In der Regel ist's aber nicht so. Der Schein trügt — so auch hier.

Mag es nun Handarbeitern schwer fallen, sehr schwierige Formen für bessere Ware zu liefern, sicher ist, daß die in unserem ersten Artikel angegebenen Gründe der Handarbeit den Vorzug lassen, weil bessere Ware mit allen Kunstgriffen hergestellt wird, denen die Maschine nicht entspricht. Dagegen stehen wir nicht an, die Maschine als eine gefährliche Konkurrentin der Handarbeit für Mittelware dann zu erklären, wenn uns der Nachweis geliefert würde, daß dies Maschinenprodukt entschieden billiger herzustellen ist, als das der Handarbeit.

Ueber die Leistung der Maschine wollen wir das Schriftchen hier ebenfalls selber reden lassen:

„Die Menge der mittels der Maschine gelieferten Cigarren hängt ganz von der Geschicklichkeit und dem Fleiß des bedienenden Arbeiters ab. Nach den gemachten Erfahrungen rollt ein einigermaßen geschickter Behrling nach 2—3 Wochen schon 600 bis 700 Cigarren pro Tag ein. Bei weiterer Übung bringt er es dann bald auf 1000 und mehr. Die beste Leistung ist bisher 1800 Stück Cigarren in 10 Stunden gewesen. Man kann jedoch bei mittelmäßigen Arbeitern mit Bestimmtheit pro Stunde Arbeitszeit auf 100 bis 120 Stück rechnen.

Die Maschinenarbeit zeichnet sich ferner durch eine Gleichmäßigkeit des Fabrikats aus, welche mit der Hand selbst durch den geschicktesten Arbeiter nicht erreicht wird.“

Hinzuzufügen ist hier noch, daß die angegebene Zahl nur bei geschulten Decken erreicht wird, einer Vorkarbeit, die bei der Handarbeit deshalb hoch einzuschätzen ist, weil gerade durch sie die Ersparnis an Decktabak erzielt wird. Die Fabrikanten nehmen ja beim Einkauf von Decktabaken auf diesen Vorzug der Handarbeit Rücksicht. Gefällt ihnen die Qualität eines Stückblattes, dann kaufen sie es, ohne Rücksicht darauf, wie der Handarbeiter sich qualen muß, aus dem zerschlagenen Tabak gute Cigarren — und möglichst viel aus einem Pfund zu machen. Der Lohn ist so gering, speziell für Hausarbeit, daß darum die Fabrikanten Handarbeit noch vorziehen.

Sollte indes die Maschine nach eingetretenen Verbesserungen das Produkt massenhafter und darum billiger zu liefern im

stände sein, als in den Angaben der Schrift enthalten ist, dann hätte sie sogar ein Konkurrent der Hausarbeit werden, zumal sie tatsächlich die Gewähr für größere Sauberkeit bietet und nur in Fabriken aufgestellt werden kann, wo Aussicht die Sauberkeit bedingt. Doch das steht im weiten Felde.

Gegenüber den angegebenen Zahlen hinsichtlich der Leistungsfähigkeit ist nun der Preis und die Anschaffungsmöglichkeit zu berücksichtigen. Ueber den Bezugspreis ist in der Schrift nichts angegeben, nur heißt es da, der Preis sei „so mäßig gestellt worden, daß ihre Anschaffung auch den kleinsten Fabrikanten ermöglicht wird“.

Diese Reklame steht nicht im Einklang mit den sonstigen Angaben der Schrift, wonach erstens immer zwei Maschinen angeschafft werden müssen, weil „je eine zur Rechts- bezw. Linksarbeit eingerichtet ist“, den beiden Deckblatt- hälften entsprechend. Und weiter lesen wir in dem Abschnitt: „Rationeller Betrieb“ — folgende Angaben:

„Wir machen von vornherein darauf aufmerksam, daß man erst von sechs Maschinen aufwärts auf einen in jeder Beziehung vorteilhaften Betrieb rechnen kann. Der Grund liegt in der ungenügenden Ausnutzung des Deck- schneiders und der sonstigen vorbereitenden Arbeiten bei einer geringeren Anzahl von Maschinen.“

Wenn auch das Maschinengestell zum Fußbetrieb ein- gerichtet ist, um für den Anfang und an Orten, wo maschinelle Kraft nicht zu haben ist, darauf arbeiten zu können, so ist doch ein wirklich rationeller Betrieb, namentlich, was die Quantität der gelieferten Cigarren anlangt, nur vom Motoren- antrieb zu erwarten. Frauen und Mädchen halten den Fußbetrieb ebenso wenig dauernd aus, wie bei der Nähmaschinenarbeit, und auch Männer leisten bedeutend mehr an mechanisch angetriebenen Maschinen.

Auch das Anlernen von neuen Arbeitern geht leichter und schneller bei Motorenantrieb von statten, da der Lehrling da- bei nur auf seine Hände acht zu geben hat, und sich nicht gleichzeitig an das anstrengende Treten gewöhnen muß. Bei motorischem Antrieb hingegen ist überall ein stetiger Fortschritt und zunehmende Vollkommenheit des Fabrikats zu konstatieren.

Wir möchten daher den Herren Interessenten dringend empfehlen, von einem probeweisen Versuch, mit nur zwei oder vier Maschinen und namentlich vom Fußbetrieb abzusehen.“

Bei dem weitverzweigten Kleinbetrieb in der Cigarren- industrie ist also demnach an eine massenhafte Einführung der Maschine nicht zu denken. Und die Großfabrikanten werden sie nur dann einführen, wenn ihnen die Anschaffung größerer pekuniäre Vorteile verspricht, als die Hausarbeit, sowie die oft hundemäßig bezahlte Handarbeit in Fabriken. Wird sie bei etwa kommenden Verbesserungen eine ernste Konkurrentin der Handarbeit, dann wird sie wohl auch den Kleinbetrieb ver- drängen. Die Anschaffungskosten, die Möglichkeit der Ver- wertung der massenhaft angefertigten Ware fehlen dem Klein- fabrikanten, der ohnedem von der Konkurrenz des Groß- fabrikanten noch mehr an die Wand gedrängt würde.

Also nur unter der Voraussetzung gewinnbringenderer Leistungsfähigkeit der Maschine wird eine veränderte Betriebs- weise in der Cigarrenfabrikation die Folge sein.

Es wäre jedoch thöricht, der Maschine deshalb heute keine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der menschliche Geist ist rastlos thätig und erfinderisch, die menschliche Hand durch mechanische Werkzeuge zu ersetzen. Und wir sind die Letzten, zu behaupten, es werde nie eine vollkommene Cigarrenmaschine geben, die der Handarbeit zum allergrößten Teil den Garauß macht. Dazu sind wir zu sehr überzeugt von den Fortschritten mensch- licher Schaffens- und Erfindungskraft. Aber nach unserm in diesen Artikeln begründeten Urteil wird die neueste Cigarren- maschine in ihrer jetzigen Beschaffenheit die Handarbeit nicht ablösen.

Rundschau.

Von den Arbeiterwohnungen. Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betreffend den Kredit zum Bau von Arbeiter- wohnungen u. s. w. zugegangen. Der Entwurf schließt sich an die früheren ähnlichen Vorlagen an. Er fordert fünf Millionen Mark.

Denunzieren Fabrikinspektoren beschwerdeführende Ar- beiter? Zu diesem alle Arbeiter im höchsten Maße interes- sierende Kapitel schreibt der Sächsischen Arbeiterzeitung ein Ge- nosse folgendes: Vor einiger Zeit machte ich den Freiburger Fabrikinspektor auf die sanitären Verhältnisse in der Druckerei des dortigen Amtsblattes aufmerksam. Nach dem ersten höflichen Briefe rührte sich nichts, auch eine Postkarte mit der höflichen aber dringenden Bitte, doch einmal früh 8 Uhr in der Druckerei zu erscheinen, hatte keinen Erfolg, der Fabrikinspektor kam nicht; erst ein drittes Schreiben brachte den Herrn zu einer Revision, aber unter welchen Umständen ging diese vor sich? Statt, wie gebeten, um 8 Uhr, wo die bestehenden Mißstände am empfind- lichsten bemerkbar sind, erschien der Herr glücklich gegen 10 Uhr. Die angegebenen Mißstände schienen den Herrn gleichfalls nicht besonders zu interessieren, desto mehr Eifer legte er an den Tag, den Schreiber des Briefes zu erfahren. Seine ersten Worte waren, nachdem er in den Arbeitsaal getreten war: Wer von Ihnen hat die Anzeige geschrieben? Unser Genosse war von dieser Art der Pflichterfüllung überrascht, zog es aber vor, zu schweigen, um der sicher zu erwartenden Maßregelung zu entgehen.

Schließlich hatte die Revision doch die Folge, daß für einige Tage bessere Luft wurde, aber schon kurze Zeit danach zog der gefährliche Rauch aus der Stereotypie wieder in den Saal und verbreitete sich über Maschinen- und Sekretariat. Nach mehr- maligen Schreiben erschien der Fabrikinspektor wieder, diesmal um 9 Uhr — die Luft war zufällig rein. Da ließ sich der Herr Fabrikinspektor die Einschreibebücher der Seker geben, um den Brieffschreiber feststellen zu können. Der Dube Müß war vergeblich. Aber noch heute werden in der Druckerei des Freiburger Anzeigers die Seker durch die Dämpfe aus der Stereotypie belästigt. Wenn diese Vorgänge die Maßregelung des beschwerdeführenden nicht zur direkten Folge hatte, so ist das nur darauf zurückzuführen, daß die Schriftenvergleichung des Fabrikinspektors resultatlos verlief.

Durch solche Vorgänge wird das Urteil, das Genosse Wurm im Reichstag zum Ausdruck brachte, die sächsische Fabrik- inspektion ist die schlechteste, in einer Weise mit Belegen

gestützt, daß auch der eifrigste sächsische Regierungsmann an diesem Urteil nicht mehr rütteln kann.

Arbeiterlos. Wie man in der kapitalistischen Gesellschaft mit Arbeitern umgeht, die jahrzehntlang ihre Arbeitskraft in den Dienst eines Kapitalisten gestellt und ihm Reichthümer er- werben halfen, davon giebt der Volkswille in Hannover ein kraßes Beispiel bekannt: Ein 62 Jahre alter Arbeiter, der 27 Jahre in der Jalouiefabrik von Davids u. Co. in Arbeit stand, bekam am Sonnabend vor Ostern von dem Schwager des jetzigen Inhabers der Fabrik, einem Herrn Kreipe, gelegent- lich einer kaum nennenswerten Auseinandersetzung die wenig schmeichelhaften Worte an den Kopf geworfen, daß er von der Fabrik auch nur noch „aus Gnade und Barmherzigkeit“ beschäftigt werde. Als darauf der im genannten Geschäft alt- gewordene Arbeiter erwiderte, daß er doch seine Arbeit noch mache und kein Gnadenbrot esse, bekam er seine Ent- lassung! Das Zeugnis für die 27jährigen Dienste lautete dahin, daß der Packer C. von 1873 bis 1894 bei der Firma Davids u. Co. beschäftigt gewesen, dann von dem jetzigen Inhaber (C. Behrens) übernommen und Mitglied der Kranken- kasse gewesen sei!!!

So verfährt man mit einem Arbeiter, der 27 Jahre an einem Plage geschafft hat! Es geht doch nichts über die „Harmonie“ zwischen Kapital und Arbeit.

Gewerkschaftliches.

Cöln. Die Aussperrung dauert fort. Zuzug fernzu- halten! Bis jetzt sind noch 11 Kollegen mit 12 Kindern zu unterstützen.

Greifswald i. Schl. Der Zuzug nach hier ist wieder frei. Das Umschauen und Ausrufen in den Fabriken ist jedoch verboten.

Schweinitz. Die streitigen Arbeitsangelegenheiten in unserem Orte sind geregelt, der Zuzug ist wieder frei.

Finstertal. Zuzug nach hier ist wegen des Streiks zu vermeiden.

Mittelelbe (Bezirk Bosen). Zuzug nach hier ist streng fern zu halten, da hier für familiäre Arbeiter Lohnabzüge stattfinden. Die Sortierer haben bereits die Arbeit niedergelegt.

Ueber die Generalversammlungen der Gewerkschaften, die an Ostern stattfanden, schreibt Dr. Adolf Braun in der Neuen Zeit:

Alle gewerkschaftlichen Streitfragen, die die deutsche Arbeiter- welt bewegen, wurden auf den Kongressen verhandelt. Mag man auch in den gefaßten Beschlüssen nicht immer den er- hofften Fortschritt feststellen können, so geben doch die Ver- handlungsgegenstände und die gepflogenen Debatten ein erfreu- liches Bild von der geistigen Regsamkeit in der deutschen Ge- werkschaftswelt. Die Generalversammlungen zu Ostern 1900 bedeuten eine Etappe auf dem weiten Wege zum Ausbau der Fachorganisationen, bei keiner kann man die Erreichung eines gesteckten Zieles feststellen.

Vielleicht wird hier und da in den Kreisen der Partei- genossen keine volle Befriedigung über die Ergebnisse dieser Generalversammlungen auskommen, da eine Reihe von Be- schlüssen vorliegen, die eine weitere Beschränkung auf das rein gewerkschaftliche Gebiet bedeuten. Aus den von mir anlässlich der Besprechung der Buchdruckerarbeitsfrage dargelegten Gründen sehe ich hierin nichts, was die Partei bedauern soll, vor allem um deswillen nicht, weil die Leiter unserer Gewerkschafts- kongresse, die Vorstände unserer Verbände und die Redakteure der Fachpresse die volle Gewähr bieten, daß die nun von unseren Gewerkschaftsorganisationen zum Ausdruck kommenden Tendenzen nicht auf die Sucht, von der Partei abzurücken, zurückzuführen sind und weil niemand daran zweifeln kann, daß sie lediglich aus der Absicht entspringen, das Beste für die Arbeiterklasse zu leisten, eine möglichst große Anzahl von Ar- beitern in unseren Organisationen zusammenzufassen und der drohenden Zersplitterung der auf gewerkschaftlichem Boden wirkenden Arbeitermassen entgegenzuwirken. Wir finden meh- rere Ansätze zu dem nun in der Schweiz siegreichen Gedanken der Neutralisierung der Gewerkschaften, die unseres Trachtens naturgemäß dort entstehen, wo neben unseren Organisationen andere erstarrte Gewerkschaftsorganisationen in Betracht kommen.

Einen sehr erfreulichen Fortschritt bedeuten die Gewerk- schaftskongresse durch die erhöhte Leistungsfähigkeit der Or- ganisationen

Vor allem war aber erfreulich, daß die Gewerkschaften auf den eben abgehaltenen Generalversammlungen konstatieren konnten, daß sie mehr Mitglieder, mehr Zahlstellen und größere Erfolge aufzuweisen hatten, als je vorher. Der Eindruck, den das Studium der Berichte über die Generalversammlungen der deutschen Gewerkschaften hinterläßt, ist der, daß sie in rascher und gesunder Entwicklung begriffen sind, daß sie zu den besten Erwartungen für die Zukunft berechnen.

Achtung, Tabakarbeiter Deutschlands!

Laut Bekanntgabe des internationalen Komitees zu Belgien findet der diesjährige internationale Kongress am 30. Sept. und folgende Tage in Paris statt. Als Delegierte haben die Vertrauens- männer der beteiligten Länder auf internationale Kosten an diesem Kongress teilzunehmen; jedoch können auch Städte oder Bezirke auf ihre Kosten Delegierte entsenden, wenn sie sonst der Sache ein so großes Interesse entgegenbringen. Für den letz- teren Fall bitte etwa ernannte Delegierte bei mir anmelden zu wollen, sobald dieselben bestimmt sind. Etwaige Anträge zur Tagesordnung (welche allen Ländern gedruckt zugefandt werden soll), sind nunmehr schnelligst einzusenden. Alles Nähere wird durch Circular den Betreffenden zugehen.

Der Vertrauensmann.

Joh. Fern. Junge, Bremen, St. Jürgenstr. 53.

Zu Nr. 17 des Tabak-Arbeiters wurde bereits darauf hin- gewiesen, daß in Dänemark Lohnunterschiede vorliegen und der Zuzug streng fernzuhalten sei. Trotzdem reisen noch immer Kollegen dorthin. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Zureisenden keine Unterstützung bekommen. Die Differenzen drohen einen großen Umfang anzunehmen und ist es geboten, den Zuzug nach Dänemark unbedingt zu meiden.

Der Vertrauensmann: J. H. Junge.

Da die Arbeiter der Relligschen Cigarrenfabrik in Gefda (Schweden) die Abschaffung eines unheimlichen Strafsystems sowie humanere Behandlung durch den Werkmeister verlangen, sind

Differenzen ausgebrochen. Wir bitten die deutschen Kollegen, Zuzug nach hier zu vermeiden.

Mit Brudergruß

Der Vorstand d. Int. Tabakarbeiterverbandes in Schweden.
B. Rindlundh, Verbandssekretär.

An die Tabakarbeiter Württembergs.

Die Vorortskommission der Tabakarbeiter für Württemberg beruft hierdurch auf Sonntag den 3. Juni, vormittags 10 Uhr nach Cannstatt in das Gasthaus Zum Köpfe, Marktstraße, die

Zweite Landeskongferenz

ein, und hat folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Bericht der Delegierten.
2. Die Arbeitslohnunterstützung und deren Einführung in den Gewerkschaften. Vortrag von J. Wildemann.
3. Agitation und Verschiedenes.

Zu Anbetracht dessen, daß eine solche Konferenz von be- deutendem Interesse ist, dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß von allen Orten Württembergs, in denen Tabak- arbeiter sich befinden, eine rege Beteiligung zu erwarten ist.

Mit Gruß

Die Vorortskommission für Württemberg.

Bericht des Vorstandes

über stattgefundene Differenzen im Arbeitsverhältnis und deren Ausgang.

Birnbaum: Nach 6 1/2 wöchentlichem Kampf wird der von der Firma Brasch u. Sohn geplante Lohnabzug von 75 Pfg. pro Mille zurückgenommen. Dann wird der Minimallohn, der früher 6.75 Mk. betrug, auf 7 Mk. erhöht, außerdem noch versprochen, verschiedene Mißstände zu beseitigen. (Näheres siehe vorigen Bericht.)

Stolz: Der Kampf wird nach 13 wöchentlich Dauer als aus- sichtslos aufgegeben. Durch Arbeitswillige (weiblichen Geschlechts) wird Ersatz für die Streikenden gefunden. Letztere haben in anderen Orten Arbeit erhalten. (Näheres siehe vorigen Bericht.)

Sädingen: Die Kollegen, welche bei der Firma Paszig die Arbeit einstellen, um gemäßigtere Mitglieder wieder in Arbeit zu bringen, reifen nach einwöchentlichem Ausstand ab. Ein Erfolg wurde nicht errungen. (Näheres siehe vorigen Bericht.)

Schwiebus: Nach 21 wöchentlichem Ausstand wird der Kampf bei der Firma Winkler von den Streikenden als beendet erklärt. Die Sache endet vollständig erfolglos, weil die Fabrik durch Arbeits- willige besetzt ist. (Näheres siehe vorigen Bericht.)

Rainz: Der Firma Jennewein gelang es, in Neulussheim genügend Arbeitskräfte zu bekommen. Da unter diesen Umständen Aussicht auf Erfolg nicht vorhanden war, erklärten die Streikenden nach 9 wöchentlichem Kampfe die Sache als beendet. (Näheres siehe vorigen Bericht.)

Serford: Januar 1900. Durch Unterhandlung gelangt es den Arbeitern der Firma Koch, den Mißstand zu beseitigen, daß die Arbeiter fortgesetzt auf Verabreichung von genügendem Material warten müssen. In letzter Zeit wurde auch auf zwei Sorten Cigarren ein Lohnabzug von 1—2 Mk. gemacht. Dies haben sich die Arbeiter leider gefallen lassen und fühlten sich auch bei obiger Gelegenheit nicht veranlaßt, hiergegen einzuschreiten.

Wilm a. Rhein: Januar 1900. Die Arbeiter der Firma Du Mont beanstanden in der Fabrikordnung den § 9, welcher lautet: „Bei mangelhafter Ausführung der Arbeit kann dem Arbeiter ein entsprechender Lohnabzug gemacht werden.“ Auf Grund dieses § ist es schon vorgekommen, daß einer Arbeiterin, die etwas zu schwer gearbeitet hatte, 50 Pfg. Lohnabzug gemacht wurden. Für die fragliche Arbeit, für welche es früher 8.50 Mk. gegeben, gab es jetzt jedoch fortgesetzt nur noch 8 Mk. So wurde dieser § benutzt, um dauernde Lohnreduzierungen vorzunehmen. Dann verlangten die Arbeiter eine andere Zusammensetzung des Arbeiterausschusses. Dieser wird nach der jetzigen Fabrikordnung durch den Fabrikherrn unter Zustimmung der Arbeiter gewählt. Der jetzige Arbeiter- ausschuss besteht aus zwei Meistern und einem Arbeiter. Daraus erhebt man, was die „Zustimmung der Arbeiter“ bedeutet. Die weiblichen Arbeiter bekommen 0.50—1.50 Mk. Lohn weniger, wie die männlichen Arbeiter, deshalb verlangen die Arbeiter Gleich- stellung der Löhne. Da die Arbeiter die Fabrikordnung nicht unter- schreiben, erfolgt Entlassung. Es kommen 37 Personen in Frage. (Die Angelegenheit ist bis dato noch nicht erledigt.)

Nordhausen: Januar 1900. Bei der Firma Grimm und Trippel werden allmählich alle Kollegen entlassen, die in der zur Regulierung der Löhne eingesetzten Kommission thätig waren. Die Kollegen sind allgemein der Ansicht, daß die Firma veranlaßt werden soll, die Entlassenen wieder einzustellen. Bei einem event. Kampf würden 43 Tabakspinner und 42 Rollenmacher in Frage gekommen sein. Der Ausschuss lehnt die Sache ab, weil an Er- ringung des Sieges unter den gegebenen Umständen kaum zu denken ist und andererseits der Verband momentan zu sehr belastet ist. Die Entlassenen werden jedoch als Gemäßigtere anerkannt und in entsprechender Weise unterstützt. Nordhausen giebt sich mit dem Beschluß des Ausschusses nicht zufrieden und beantragt die Urabstimmung. Durch diese wird die Angelegenheit zur Vereins- sache erklärt. Trotzdem wird von einem Vorgehen in obigem Sinne Abstand genommen, weil die Gemäßigteren mittlerweile anderweitig Arbeit gefunden haben. Damit wurde die Sache als erledigt betrachtet.

Weißenfels: Januar 1900. Durch Unterhandlung gelang es den Arbeitern der Firma Eisenhardt, das schlechte Material zugeführt zu bekommen. Auch wurde versprochen, in Zukunft besseres Material zu liefern, und außerdem wurde bessere Behand- lung von seiten des Meisters zugesichert.

Burgsteinfurt: Januar 1900. Die Arbeiter der Firma Suhr verlangen auf zwei Sorten Cigarren eine Lohnerhöhung von 50 Pfg. pro Mille, außerdem bessere Behandlung. Bei ge- nannter Firma wird schlechtes Material verabreicht und kam es vor, daß von 700 Cigarren 160 Ausschub gemacht wurden, für die es keine Zahlung gab. Der Fabrikant, der sich auf nichts einlassen will, entläßt drei Arbeiter — die ihm obige Forderung unter- breiteten — ohne Kündigung, trotzdem solche bestand. Nachdem eine Woche verfloßen und mittlerweile eine Entschädigungsklage eingereicht war, wurden sämtliche Forderungen bewilligt. Die Ent- lassenen erhielten außerdem noch eine entsprechende Entschädigung für die Zeit, wo sie arbeitslos waren.

Offenburg: Januar 1900. Die Firma Krayer, die vor einigen Wochen sechs Arbeiter maßregelte, nimmt von einem ge- planten Lohnabzug Abstand. Anscheinend hat die Firma in Er- fahrung gebracht, daß die Arbeiter sich den Lohnabzug nicht würden gefallen lassen.

H. N.: Januar 1900. Die Arbeiter der Firma C. H. ver- langen für eine Handarbeit, für die es 10 Mk. giebt, 12 Mk. Für Formarbeit, die zu 8.50 Mk. gemacht wird, verlangen die Arbeiter 10 Mk. Auch soll besseres Material verabreicht werden. Von einem Vorgehen wird zunächst Abstand genommen, da der Ausschuss die Sache ablehnt, weil der Verband zur Zeit zu sehr belastet ist.

Torgau: Februar 1900. Im August 1899 erreichten die Ar- beiter der Firma Franke durch Unterhandlung, daß zugerichtetes Material geliefert wurde. Allmählich wurde dies entzogen und es folgte auch eine brutale Behandlung. Dies gab Veranlassung zur Stellung von folgenden Forderungen: Lieferung von zugerichtetem und besserem Material, ferner 50 Pfg. Lohnerhöhung auf jede Sorte Cigarren pro Mille. Da die Lieferung von besserem Material zu- gesichert wird, nehmen die Arbeiter von der Lohnerhöhung Abstand.

Wartitz: Februar 1900. Eine Lohnerhöhung auf sämtliche Sorten Cigarren sowie Abschaffung aller Nebenarbeiten wird von den Arbeitern der Firma Schwarting verlangt. Der Fabrikant ist bereit, darauf einzugehen, will jedoch für Kost und Logis eine

D. R., Posnitz. Heiratsgesuche werden nicht aufgenommen.
D. J., Altona. 1. Dazu möchte sich jeder moralisch verpflichten fühlen; gezwungen kann freilich niemand werden. 2. Ja, § 12 Absatz 1 unseres Statuts lautet: Alle Unterstufungen an Streitende sind nur Darlehen des Vorstandes des Vorstandes und werden nur gegen Wechsel verabreicht. Bis spätestens ein Jahr nach beendeter Arbeitseinstellung sind jedoch die Darlehen den am Streit Beteiligten als bezahlte zu quittieren, wenn dieselben ihre fahungsmäßigen Pflichten treu erfüllt haben.

Veranstalt.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftskontor: **Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstr. 5, I.**

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:		Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:	
Apolba	50.—	Herford	50.—
Blotso	30.—	Coblenz	50.—
Burgen	100.—	Hochofen	250.—
Münden	90.25	Kirchheim	50.—
Rostock	100.—	Neustadt	60.—
Goldensfeld	75.—	Berlin I	500.—
Kußloch	50.—	Berlin II	100.—
Basewall	100.—	Holzhausen	75.—
Summa	895.25	Groß-Steinheim	100.—
Summa	1285.—	Sterbekasse:	
Sterbekasse:		Groß-Steinheim	220.—
Brenzlau	2.14	Durch die Hauptkasse erzielte Krankengeld:	
Burgen	12.65	B. Juchel, Steinfersdorf	10.80
Münden	9.75	A. Martin, Groß-Radisch	9.60
Halberstadt	4.80	A. Kufak in Neufahnen	9.60
Einshüttel	300.—	E. Geldner in Delz	10.80
Liegnitz	30.—	M. Räder in Döbeln	10.80
Rothenburgsort	19.78	Frau Ude, Boltersheim	6.60
Basewall	7.20	A. Eißel in Reiche	10.80
Summa	886.32	Summa	69.—
Hamburg, den 14. Mai 1900.		S. Otto.	

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Germ. Junge, Vorsitzender, Bremen, St. Jürgen-Str. 53.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, **Martinstraße 4, II.**, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an **W. Niederweller**, Bremen, **Martinstraße 4, II.**

Für den Auschuß bestimmte Zuschriften sind an **Heinrich Meißner**, Hannover, **Lange Str. 1, II.**, zu adressieren.

Bekanntmachung.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes wird im September in Mainz stattfinden. Tag, Lokal und Wahlkreis-einteilung wird später bekannt gegeben. Man wolle schon jetzt mit der Stellung von Anträgen beginnen, um eine rege Diskussion zu ermöglichen. Die zu stellenden Anträge sind auf einen besonderen Bogen Papier getrennt von etwaigen Mitteilungen beim Vorstand einzureichen. Das Papier, auf dem die Anträge vermerkt sind, darf nur auf einer Seite beschrieben werden.

Franz Gregor aus **Neufeld (O.-Schl.)**, Buch Ser. II, 4881, ist ohne Abmeldung von Lüttenwalde abgereist; derselbe darf keine Unterstützung bekommen und hat die nach der Abreise von Lüttenwalde etwa erhobene Unterstützung zurückzahlen. Der Vorstand ist eventuell in Kenntnis zu setzen.

Willy. Gode aus **Mehr**, Buch Ser. II, 25436, hat in Neufeld (O.-Schl.) 30 g Reiseunterstützung zu viel erhalten. Dieser Betrag ist in Abzug zu bringen und eventuell mit einem entsprechenden Barwert in Abrechnung zu stellen.

Emil Ostreich aus **Dresden**, Buch Ser. II, 04027, hat 6 Wochen in Dederan gearbeitet, ohne sich anzumelden. Derselbe muß 1 M Strafe zahlen sowie 6 Wochenbeiträge und kann vom 5. Mai an gerechnet keine Unterstützung erheben. Die etwa erhobene Unterstützung ist in Abzug zu bringen. Dem Vorstand ist Mitteilung zu machen, wenn die Sache ihre Erledigung gefunden.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 8. bis 14. Mai 1900 sind folgende Gelder bei mit eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:		B. Freiwillige Beiträge:	
6. Mai. Danfen	50.—	7. Mai. Hannover, W. Fassoth, für Striegau und Finsterwalde	34.15
7. Delfau	50.—	8. Hamburg, H. Schmidt, für Holland	30.—
„ Gethain	70.—	10. Brandenburg, E. Krauß	25.—
„ Treuenbriegen	12.—	14. Bremen, durch Tischfeld	15.—
„ Schwepnitz	60.—	Verichtigung. Die in Nr. 19 des Tabak-Arbeiters unterm 30. April veröffentlichten 20 M sind für Finsterwalde bestimmt.	
„ Ratibor	172.25	Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.	
8. Froburg	50.—	Er suche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.	
„ Liegnitz	179.—	Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterszeichneten einreichen.	
9. Einshüttel	250.—	Bremen, den 12. Mai 1900. W. Niederweller , Kassierer.	
„ Schnellmannshausen	8.—		
11. Winsen	100.—		
„ Ronneburg	30.—		
12. Dobrilug	50.—		
„ Kreuznach	50.—		
13. Schwedt a. D.	100.—		
„ Wagnersfeld, D. Heimath	3.75		
„ Deberan	90.—		

Markt mehr haben, wie früher. Die Arbeiter, die sich darauf nicht verlassen wollen, reichen die Kündigung ein. Nachdem eine Woche verfloßen, weigert sich der Unternehmer, Kost und Logis zu verabreichen. Da solches am Ort anderweitig nicht zu bekommen ist, sind die Arbeiter gezwungen, abzuziehen. Mittlerweile nehmen drei Personen die Arbeit auf, die jedoch später dieselben Forderungen einreichen. Nunmehr erklärt der Fabrikant in einem an den Vorstand gerichteten Schreiben (datiert vom 2. März 1900), daß er sämtliche Forderungen bewilligt und dabei Kost und Logis für den alten Preis verabreicht.

Verantwortung: März 1900. Vor circa zwei Monaten wurde bei der Firma G. Gentsch die Hausarbeit eingezogen, um nur Fabrikarbeit machen zu lassen. Zunächst wurden vier Mann eingestellt und sollten diese einen Lohn von 6.75 Mk. erhalten. Die Arbeiter ließen sich darauf nicht ein und erreichten schließlich 7.50 Mk. pro Wille. Mittlerweile stieg die Zahl der Arbeiter auf 17 Mann. Nun wollte der Fabrikant eine neue Fagun zum Preise von 8.25 Mk. einführen, für das in anderen am Orte befindlichen Fabriken 9 Mk. gezahlt wird. Jetzt wurde eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 25—50 Pfg. pro Wille und für obige Sorte 9 Mk. Lohn verlangt. Nach mehrmaliger Unterhandlung wurden die Forderungen ohne Ausstand bewilligt. Die Maßregelung von zwei Arbeitern konnte nicht verhindert werden.

Schönlaute: März 1900. Die Arbeiter der Firma A. Will erreichen durch Unterhandlung eine Lohnerhöhung von 25 Pfg. pro Wille.

Gemüngen: März 1900. Eine Lohnerhöhung von 20 bis 50 Pfg. für Cigarren und 20 bis 30 Pfg. für Wickel wird bei der Firma Oppenheimer durch Unterhandlung errungen.

Striegau: März 1900. Das Gewerkschaftsamt faßte den Beschluß, daß in allen Branchen darauf hinzuwirken sei, den zehnstündigen Arbeitstag und eine entsprechende Lohnerhöhung zu erzielen. In einem am 26. März stattgefundenen Tabakarbeiter-Versammlung nahm man zu dem Kartellbeschluß Stellung. Am 29. März wurden dann vier Kollegen, die in der Versammlung das Wort genommen, von der Firma Scharke entlassen. Als die übrigen Arbeiter die Wiedereinstellung der Entlassenen fordernten, erhielten auch diese ihre Entlassung. Man verlangt nunmehr: Einstellung der sämtlichen Entlassenen, Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und 10 Prozent Lohnerhöhung. Es kommen 76 Personen mit 88 Kindern in Frage. (Bis dato noch nicht erledigt.) **Bremen. Der Vorstand.**

Berichte.

Mitteln. Am 5. Mai tagte im Restaurant zur Bauhölse eine öffentliche Tabakarbeiterversammlung. Lange vor Beginn derselben war das Lokal bis auf den letzten Platz gefüllt und mußten die noch zuströmenden Massen teils auf der Straße hinter den Fenstern, teils in der Gaststube Platz nehmen. Herr Cigarrenfabrikant Zedike in Trachau hatte selbst am Nachmittag in seiner Fabrik für lebhaften Besuch agitiert und erklärt, daß er selbst auch anwesend sein werde. Reichstagsabgeordneter August Radeke führte den Anwesenden in 1 1/2 stündiger Rede, die von lebhaftem Beifall unterbrochen, unsere traurige wirtschaftliche Lage vor Augen und forderte am Schlusse seiner Ausführungen in begeisterten Worten auf, sich dem deutschen Tabakarbeiterverband anzuschließen. Es nahm zunächst Herr Zedike das Wort und stimmte mit dem Referenten darin überein, daß die Lage der Tabakarbeiter in kleinen Orten eine traurige sei. In Dresden und Umgegend jedoch hätten die Tabakarbeiter keine Ursache, sich zu organisieren, um ihre Lage zu verbessern, sondern man könnte höchstens bestrebt sein, die Lage in kleinen Orten zu heben. Herr Zedike zeigte in seinen weiteren Ausführungen, daß er vollständig Kenntnisse besitzt über die Schäden, die die Hausindustrie mit sich bringt. Er erklärte sich selbst als der erbitterteste Feind der Hausarbeit und will stets bestrebt sein, dieselbe auszurotten. Im übrigen spielte sich der Redner vollständig als Arbeiterfreund auf. So haben ihn die billigen Mieten bestimmt, seine Fabrik in Trachau zu bauen. Im übrigen pries der Redner die geschaffenen Verbesserungen für die Arbeiterklasse, wie Krankenversicherungs-gesetz zc. Nicht erbaute war Herr Zedike, daß man ihn und seinen Meister Gash in der Zeitung so festgenagelt habe. Er wünschte, daß die Beschwerden hier vorgebracht werden, nach seiner und des Arbeiterausschusses Ansicht waren überhaupt Mißstände bei der Firma Zedike nicht zu entdecken. Der Vorsitzende der Versammlung, Kollege Kühn, widerlegte nunmehr in sachlicher Weise die Ausführungen des Herrn Zedike. Die Dresdener Tabakarbeiter-schaft habe alle Ursache, auf der Hut zu sein und nicht schönen Worten eines Fabrikanten zu trauen. Dies beweise besonders, wie man es in Dresden versteht, die Löhne herabzudrücken und sei es auch Herr Zedike, der darin großes leiste. Es werden bei demselben Arbeiten für 6 Mk. Rosterlohn gemacht, wo es früher 8—9 Mk. gab. Für den Arbeiter sei es unkontrollierbar, ob es sich bei so horrenden Lohnreduktionen um eine andere Marke handele. Wenn sich Herr Zedike so als Feind der Heimarbeit aufstelle, so sei es doch gerade die Firma Zedike, die die Hausarbeit in jeder Beziehung fördere und mit geradezu erbärmlichen Preisen bezahle. Für Fagons, wo andere Fabrikanten 7—9 Mk. Rosterlohn zahlen, erhalten Hausarbeiter bei der Firma Zedike sage und schreibe 5 Mk. Einen drastischen Beweis von Arbeiterfreundlichkeit habe Herr Zedike geliefert, als er einen hochgradig schwindsüchtigen Arbeiter, der sich wieder zur Arbeit meldete, um vielleicht nochmals einige Wochen Krankengeld zu erhalten, auf die Strafe setzte, so daß derselbe an seinem Lebensabend in Gemeinschaft seines Weibes zum Wandersfahd greifen mußte. Es erhielt nunmehr Kollege Radeke das Wort. Derselbe ging gleichfalls scharf mit Herrn Zedike ins Gericht. Als Radeke auf das Verhalten des genannten Herrn organisierten Arbeitern gegenüber zu sprechen kam und erklärte, daß dieselben schikantiert würden, erhielt derselbe unangenehm eine Ordnungsurkunde (!) vom Ueberwachenden. Dieser, sowie der Zuruf des Herrn Zedike: „Lüge!“ konnten es jedoch nicht verhindern, daß der Redner überzeugende und erdrückende Beweise für seine Ausführungen brachte. Der Referent, Kollege Radeke, wies Herrn Zedike auf die Widersprüche und Unklarheiten bezüglich seiner Ausführungen über Arbeiterversicherung und das Verhalten der Sozialdemokratie hierzu hin und forderte nochmals in markigen Worten zum Beitritt zur Organisation auf. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden. Die Versammelten erblicken in der Organisation das einzige Mittel, ihre wirtschaftliche Lage zu heben, bezw. einen weiteren Rückgang derselben zu verhindern. Sie verpflichten sich daher, einmütig für Ausbreitung des deutschen Tabakarbeiterverbandes hinarbeiten und die noch indifferenten Massen für denselben zu gewinnen.“ Herr Zedike nahm nochmals das Wort, jedoch nicht um die Ausführungen des Genossen Radeke zu widerlegen, sondern denselben auf Umwegen anzurempeln, wie wir es von denjenigen unserer Gegner allerdings gewöhnt sind, welche sich nicht so recht auf ihre sogenannten „geistigen Waffen“ verlassen können. Da die Versammlung wegen vorgerückter Zeit nicht zu Ende geführt werden konnte, so wurde sie auf Mittwoch den 9. Mai, abends 9 Uhr, vertagt, und stehen als erste Redner Herr Zedike sowie dessen Meister Gash in der Rednerliste.

Mittwoch den 9. Mai wurde die am Sonnabend vertagte Versammlung weitergeführt. Als erster Redner war Herr Zedike-Trachau eingezogen; derselbe war jedoch nicht erschienen, sondern ließ durch einen Arbeiter der Firma ein Schriftstück zur Verlesung bringen, das so recht von der Geistesverfassung des genannten Herrn Zeugnis ablegte. Neben Denunziationen enthielt das Schreiben Schimpferien und Verdächtigungen von Partei- und Gewerkschaftsleitern. Der Raum unseres Organs wäre zu kostbar, alles hier anzuführen. Nur einige markante Stellen seien erwähnt. So führt Herr Zedike unter anderem aus, daß, wenn Radeke in seinem Vortrage gesagt habe, die Mißthätigkeit der Kapitalisten sei irgend welchen wohltätigen Stiftungen gehe nur darauf hinaus, sich einen großen Namen zu machen — man ebenfalls erklären könne, die Reden der Arbeiterführer seien nur darauf abgezielt, sich

von den Arbeitergroßen ein angenehmes Leben zu bereiten. Ferner, die Rede des Abg. Radeke habe weiter keinen Zweck, als die Arbeiter zu bewegen, ihre Groschen der Parteikasse zuzuführen. Einen besonderen Dornschmaus bereite Herr Zedike in seinem Schreiben der Versammlung mit der Erklärung, er gebe nur Hausarbeit aus Mitleid für die Geschickter. Diesen und noch anderen Unsinn mehr enthielt das Schriftstück. Es kritisierten nunmehr die Kollegen Riens und Fanhänel die in dem Schreiben enthaltenen Ausschüsse und kamen auch auf die Behandlung der Arbeiter bei der Firma Zedike u. Sohn durch den Meister Gash zu sprechen. Hierzu nahm letzterer das Wort und entschuldigende Handlungsweise mit seiner hochgradigen Nervosität. Die Ausdrücke, wie: Ochsen, Esel, Kindsvieter habe er wohl nur Lehrlingen gegenüber gebraucht. Es wurde ihm aber klar gemacht, daß die Eltern ihre Kinder nicht bei Zedike in die Lehre schicken, um sie verbüßen zu lassen, sondern zu brauchbaren Gliedern der Gesellschaft zu erziehen. Der Umstand, daß sich bei seiner Verteidigung Herr Gash nur streng an die Sache hielt, sowie um Verzeihung für etwa gethane Beleidigungen bat und die Erklärung abgab, in Zukunft in punkto Behandlung eine Veränderung zu Gunsten der Arbeiter eintreten zu lassen, ließ den Bildungsgrad des Herrn Gash in weit günstigerem Lichte erscheinen, als den seines Prinzipals. Folgende Resolution fand bei Stimmeneinstimmung der Vertreter obgenannter Firma einstimmige Annahme: „Die heutige Versammlung hält an der am Sonnabend den 5. Mai angenommenen Resolution fest. Im übrigen bringt sie dem Inhalt des vorgetragenen, von Herrn Zedike gesandten Schriftstückes, das von Beleidigungen strotzt, ihre tiefste Verachtung entgegen.“ Nach einem Hinweis auf den Erfolg, der durch diese Versammlung errungen wurde und mit der Aufforderung, unablässig für unseren Verband zu agitieren, und demselben treu zu bleiben, wurde die überaus stark besuchte Versammlung, die wohl auch zu den imposantesten Demonstrationen der Tabakarbeiterschaft Dresdens und Umgegend zählt, geschlossen.

Orsoy. Am Sonntag den 6. Mai fand hier eine Tabakarbeiter-Versammlung statt, welche von den „Christlichen“ emberufen war. Zwei auswärtige Redner, Kamps-Geldern und Maier-Düffelborn, sprachen über das Thema: „Was ist Sozialdemokratie?“ Lügen und Verleumdungen wußte man nur vorzubringen. Näherer Bericht folgt.

Finsterwalde. Der Streik der hiesigen Tabakarbeiterschaft dauert nun schon die fünfte Woche unverändert fort. Die Haltung der Streikenden ist musterhaft. In letzter Zeit haben wieder vier kleine Fabrikanten die Forderungen bewilligt. Am Donnerstag den 10. Mai tagte im Viktoria-Hotel eine von über 1000 Personen besuchte öffentliche Volksversammlung, in welcher Redakteur Wittlich aus Forst referierte. In der Diskussion betonten alle Redner die den Streikenden zu teil werdende Sympathie der Finsterwalder Einwohnerschaft. Besonders die beispiellos rege Teilnahme des weiblichen Geschlechts mache es der gesamten Arbeiterschaft zur Ehrenpflicht, die Streikenden mit allen Kräften zu unterstützen. Wir wünschen nun noch, daß die Kollegen Deutschlands darauf acht geben, daß sie für die Finsterwalder Cigarrenfabrikanten keine Cigarren anfertigen und uns auf diese Weise in den Rücken fallen. Wir bitten die Kollegen, vorkommenden Falles Stellung dagegen zu nehmen und mit uns solidarisch zu handeln. Noch bitten wir, den Zugang streng zu vermeiden.

Alle Briefe und Sendungen sind an Heinrich Bernst, Babergasse 2, zu richten.

Zeitz. Am Sonnabend den 12. d. M. fand hier im Lokale des Herrn Reinhardt die monatliche Versammlung statt, welche zum Besuche war. Zum ersten Punkt der Tagesordnung las der erste Besondere die Abrechnung vom ersten Quartal vor, die von den Revisoren als richtig befunden worden war und gegen die von den Versammelten kein Einspruch erhoben wurde. Zum Punkt Verschiedenes wurde von mehreren Kollegen bemängelt, daß die Verwaltungskosten der hiesigen Zahlstelle zu hoch seien. Hierüber entspann sich zwischen den Kollegen eine lebhafte Diskussion. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit in der nächsten Versammlung beim Punkt Vorstandswahl zu regeln. Zum Schluß wurde der Wunsch ausgesprochen, die übrigen organisierten Kollegen aufzufordern, sich an den monatlichen Versammlungen zu beteiligen, speziell an der nächsten Versammlung.

Leipzig. Tabakarbeiterversammlung am 7. Mai im Saale des Römischen Hofes. Der Kassierer verliest die Abrechnung vom 1. Quartal 1900, die von den Kontrolluren für richtig erklärt wird. Kollege Lange giebt über die stattgefundenen Agitation Bericht. Dabei hat sich erst ergeben, in welcher traurigen Lage die Leipziger Tabakarbeiter sich befinden. Wenn früher angefangen worden wäre zu agitieren, so wäre es leichter gewesen, einen vollständigen Ueberblick zu erlangen. Gewonnen wurden ca. 90 neue Mitglieder. Es hat an agitatorischen Kräften gefehlt, darum muß auch noch diese und vielleicht noch die nächste Woche weiter agitiert werden. Das Gewerkschaftsamt mußte ersucht werden, erst für die nächste Sitzung unsere Sache mit auf die Tagesordnung zu setzen. Lange giebt die Versicherung, daß das Gewerkschaftsamt gewillt ist, unsere Lohnforderung zu unterstützen. Kollege Poppe giebt Bericht über die Verhandlungen der Lohnkommission mit den Konsumvereinen. Die kleineren hätten sich meist bereit erklärt, nur von den von uns vorgeschlagenen Fabrikanten Cigarren zu entnehmen. Andere machen Schwierigkeiten. Auch diese würden aber schließlich auch noch unseren Lohnkampf unterstützen. Die Dresdener Kollegen haben durch die Konsumvereine ganz schöne Resultate erzielt. Hoffentlich sei in Sachsen auf diese Weise eine Besserung der Lohnverhältnisse zu erreichen. Es wurde die Wahl von zwei Revisoren vollzogen. Außerdem wurde Kollege Lehmann als Schiedsrichter zur Unfallversicherung von der Versammlung gewählt. Vorgebracht wurde eine Maßregelung, die aber dadurch sich erledigte, daß der Betreffende anderweitig Arbeit gefunden hat. Zum Festkomitee für das Sommerfest wurden vier Kollegen gewählt. Außerdem wurde der Antrag, organisierten Kollegen im Todesfalle einen Kranz zu stiften, angenommen.

Potsdam. Am Sonntag den 29. April vorm. 11 1/2 Uhr tagte hier selbst im Restaurant Glaser eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten des Gewerkschaftsamt, 2. Neuwahl der beiden Vertreter für daselbe, 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Kollege Flick den Jahresbericht. Daran schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der besonders die Unterstützungsfrage des Kartells erörtert wurde. Hierbei wurde hervorgehoben, daß von seiten der größeren Gewerkschaften nicht diejenigen Mittel aufgebracht werden, die ihrer Stärke der Organisation entsprechen und daß die Tabakarbeiter auch bei dem bisher geübten Vorkampfsystem die fleißigsten in ihrer Gewerkschaft waren. Hierauf verlas der Vorsitzende den Bericht über die Lage der Kollegen in Finsterwalde und meinte, daß die hiesigen Tabakarbeiter alle Ursache haben, an die Kollegen ihres eigenen Berufes zu denken. Er empfahl daher, die Listen des Gewerkschaftsamt nicht mehr circulieren zu lassen, sondern eigene Listen auszugeben und die eingegangenen Gelder nach beiden Seiten hin zu verteilen. Diesen Vorschlag nahm die Versammlung an. Als Delegierte wurden die Kollegen Herm. Lange und Rich. Walk gewählt. Zu Verschiedenes wurde die Maßfeier einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Versammlung sprach ihr Bedauern darüber aus, daß den Ansichten der Allgemeinheit zu wenig Rechnung getragen und nur nach dem Beschluß der Maurer gehandelt worden sei. Hierauf gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: Die heutige öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter erachtet einen bloßen Kommerz zur Maßfeier der Allgemeinheit gegenüber nicht für entsprechend; die wirtschaftliche Lage der Tabakarbeiter am Orte macht es jedoch unmöglich, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern.

Kollegen! Agitiert für eure Organisation!

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Bassum:** Chr. Halle als 3. Bev.; Sal. Nauert als Kontrolleur.
 Für **Bremerhaven:** Christ. Adams als 2. Bev.
 Für **Cönnern:** Wilh. Albrecht als 2. Bev.; Herm. Michaels als Kontrolleur.
 Für **Emmendingen:** Wilh. Kuder als 1. Bev., Chr. Bauer als 2. Bev., Emil Weg als 3. Bev.; Wilh. Dieber, Karl Probst, Karl Zimmermann als Kontrolleure.
 Für **Geithain:** W. Schulz als 1. Bev., Paul Engelmann als 2. Bev.; Cyrill als Kontrolleur.
 Für **Goslar:** Karl Schulz als 3. Bev.
 Für **Hannover:** Apel als Kontrolleur.
 Für **Leipzig:** Aug. Wesser, Adele Leonhardt als Kontrolleure.
 Für **Miloslav:** Aug. Hofmann als 1. Bev., Otto Ebert als 2. Bev., Felix Clerpt als 3. Bev.; Fritz Schönfelder, Stanislaus Nowakowski, Paul Ernst als Kontrolleure.
 Für **Mühlberg:** Ernst Angermann als 1. Bev., Alfred Möbius als 3. Bev.
 Für **Rehna:** Rob. Staaf als 3. Bev.
 Für **Reinsfeld:** Aug. Kik als 1. Bev., Max Bayer als 2. Bev., Geiar. Giese als 3. Bev.; Heinr. Bahrs, Alex. Enter als Kontrolleure.
 Für **Sorau:** Ernst Neugebauer als 1. Bev., Fritz Krause als 2. Bev.; Robert Runge als Kontrolleur.
 Für **Spreenberg:** P. Briedermann, J. Nowjinsky als Kontrolleure.
 Für **Treuenbrieken:** Herm. Kaufmann als 1. Bev., Aug. Linke als 2. Bev., Herm. Hering als 3. Bev.; Louis Mahwig, Gust. Ziegner als Kontrolleure.
 Für **Wansau:** Paul Gentel als 2. Bev.; Karl Nietsch als Kontrolleur.
 Für **Würzburg:** Alois Schneider als Kontrolleur.

Provisorisch aufgenommen sind:

Edwin Donath aus Bittau. (33)
 Karl Sudanthe aus Sorau. (328)
 Ehrhardt Wilkow aus Nordhausen. (182)
 Wilh. Koberg aus Ratibor (z. N.), Hedwig Rytki aus Altendorf. (294)
 Chr. Verfen aus Dönsen. (297)
 Ernst Grashow, Herm. Werbelow aus Königsberg. (335)
 Otto Zwickler aus Dahme. (88)
 Otto Schüler aus Cüstrin, Fritz Gramond, Otto Strelow aus Neubamm. (46)
 Alma Lorenz, Elsa Köppler aus Niederplanitz. (381)
 Wilh. Medert aus Schildau, Oswald Franz aus Oschersleben, Oskar Hoffmann, Hans Rinkel aus Leipzig, Minna Eisenmeyer aus Gera, Gust. Fichtner aus Giltzhöfen, Fr. Demmler aus Pölsig, Otto Götsch aus Lindenwalde, Otto Peter aus Leipzig. (201)
 Heinr. Doll aus Eppingen. (401)
 Wilh. Fischer aus Oberlenningen. (18)
 Lorenz Rosenblath. (209)
 Rich. Schöper aus Brieg (z. N.). (182)
 Bernh. Elsmann aus Cleve. (50)
 Lina Gerke geb. Sepp aus Hoya. (193)
 Heinr. Köhling aus Stemmer, Godofas Bennemann aus Burgsteinfurt (z. N.). (81)
 Max Wynder, Aug. Ziegner geb. Kuybath. (392)
 August Ganzel aus Pörsch, Sophie Gau aus Vogshagen, A. Wiebistha aus Pflot bei Petersburg, L. Vollmann, Hedwig Andersson, Pauline Thebe geb. Westphal, Anna Brusch aus Rostock. (287)
 Franz Flottmann aus Belm, Aug. Meier aus Hamburg. (29)

Gerh. Grimm aus Barchfeld, Joh. Brummund aus Barel. (355)
 Marie Kaiser aus Goldberg (z. N.). (122)
 Gust. Klunt aus Mittelweide, Johs. Bahrs aus Reinfeld. (432)
 Wilh. Hübner aus Blotho (z. N.). (197)
 Herm. Israel aus Meischwitz, Anna Gerschwig aus Pollau, G. Emil Galt aus Karalbe. (195)
 Paul Münch aus Birke, Karl Rudnick aus Posen. (9)
 Karl Seifert aus Linden. (139)
 Emil Obst aus Hauenstein. (107)
 Karl Jahn aus Eöln (z. N.), Otto Sallier aus Otendorf. (54)
 Adolf Leonhardt aus Wabstade. (430)
 Otto Anton aus Geithain (z. N.). (316)
 Johann Menckers, Wilhelm Fisser, Theodor Schöndeling, Wilh. Diefing, Hubert Lamers, Johann Schmitz, Joh. Vobretter aus Goch, Heinrich van de Gest aus Gennep, Joh. Krüger aus Pflanzdorf, Joh. Busch aus Schneppenbaum. (116)
 August Vogt, Konrad Vogt aus Wlidershausen, Aug. Köhlstädt, Ludwig Wehrens aus Gertenbach, Christoph Müller aus Ermshewer, Peter Siebold aus Hundelshausen, August Henning aus Wählerhausen, Heinrich Göbel aus Göttingen. (368)
 Louis Berndt aus Colberg, Franziska Wadke geb. Knebel aus Schwiebus, Christiane Fink aus Granstein, Bernhard Fischer aus Otendorf, Emilie Valentin geb. Seidler aus Pajewalk, Martha Weissenborn geb. Ritsch aus Schwiebus, Karl Götting aus Braunschweig, Hermann Lang aus Wolgast, Rosalie Thorens aus Nadelshausen, Hedwig Gähler aus Götting, Wilh. Wandrey aus Neustadt a. W., Anna Budis aus Oslau, Ferd. Saloms aus Potsdam, Aug. Wefere aus Schwedt, Agathe Alt geb. Neumann aus Kolmar, Leonhard Raczynski aus Posen, Herm. Hoffmann aus Cunerndorf, Anna Hoffmann geb. Gebauer aus Oslau, Luise Heimburger aus Mederitz, Otto Fischer aus Berlin, Georg Grube aus Weende, Margarete Schemp geb. Klein aus ?, Anna Herke aus Fraustadt, Karl Hoffmann aus Döbeln, Anna Krüger, Robert Berg aus Berlin, Johs. Schmidt aus Dahme, Emma Kadeloff aus Trebbin, Henriette Scholz aus Nicolaiten, Oskar Friebe aus Berlin, Charlotte Alshelm aus Sommerfeld, Klara Gienke geb. Hilling aus Berlin, Wilh. Filten aus Schwedt, Wilhelmine Röhbed aus Berlin, Luise Stumpe aus Kg.-Wüstnerhausen, Pauline Stemplinsky aus Flatow, Paul Tromper aus Schwerin a. W., Karl Richter aus Magdeburg, Franz Krüger aus Berg-Brück, Wilh. Einzel aus Berlin. (39)
 Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch aufgenommenen wolfe man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. Der Vorstand.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Boizenburg:** Bei P. Steinfatt, Reichenstraße, Ecke der Klingbergstraße.
 In **Bremerhaven:** Bei Chr. Adams, Am Hafen 37 p, zu jeder Tageszeit.
 In **Düsseldorf:** Im Verkehrslokal bei Herrn Jean Diegen, Mühlenstr. 8, von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags. Dasselbst wird auch vorhandene Arbeit nachgewiesen.
 In **Großenhain:** Durch Max Häplich in der Fabrik von Geper u. Co., von 6 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
 In **Ludensweiler:** Bei Wilh. Mittag, Friedrichstraße 57 (Cigarrengeschäft). An Wochentagen von 12-1 Uhr mittags und 7-8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11-1 Uhr mittags.
 In **Mühlberg:** Ernst Angermann, Schulhaus.

Adressenänderungen:

Für **Ahlen i. Westf.:** Die Adresse des 1. Bev. lautet: Ostker Else, Rorder-Feldmarkt.
 Für **Stettin:** Der 1. Bev. Rich. Schütz wohnt jetzt Arndtstraße 9, Hinterhaus II.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen zahlreich!)
 In **Berlin:** Montag den 21. Mai abends 8 Uhr im Vereinslokal bei A. Wehrend. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Wahl eines in Vorschlag zu bringenden 1. Bev. 3. Verschiedenes.
 In **Berlin:** Mittwoch den 23. Mai abends 7/9 Uhr bei Feind, Weinstraße 11. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung vom 1. Quartal. 2. Vorbesprechung zur diesjährigen Generalversammlung. 3. Sonstige Angelegenheiten der Zahlstelle.
 In **Boizenburg:** Sonnabend den 26. Mai abends 9 Uhr im Lokale des Herrn Ludwig Wöber, Unterstraße 75. Die Tagesordnung wird dafelbst bekannt gemacht. Es wird ersucht, daß die Mitglieder pünktlich erscheinen.
 In **Ludensweiler:** Jeden Montag nach dem ersten eines jeden Monats im Lokale von Otto Schulze, Beeliger Str., Centralherberge. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, die Monatsversammlungen pünktlich zu besuchen und dort die Beiträge zu entrichten.
 In **Nürnberg:** Sonntag den 27. Mai nachmitt. 1/3 Uhr im Café Merz (Brechtelsgasse). Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes.
 In **Schmölln:** Montag den 21. Mai abends 8 Uhr bei Witwe Runge. Tagesordnung: 1. Vereinsangelegenheiten. 2. Bericht vom Kartell. 3. Unsere Frühlingsfeste. 4. Verschiedenes.

Boizenburg. Unsere Herberge und Verkehrslokal befindet sich jetzt bei Ludw. Buchin, Am Markt (Gasthof z. Markthalle.)

Cleve. Den reisenden Kollegen zur Kenntnisnahme, daß hier nur an solche Mitglieder Reiseunterstützung ausgezahlt wird, die am Ort in Arbeit treten.

Coburg. Die Mitglieder werden aufgefordert, bis zum 1. Juni ihre Bücher an den 2. Bev. (Deutschen Kaiser) hier abzuliefern und bis dahin ihre Beiträge zu begleichen, eventuell wird Streichung erfolgen.

Geldern. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß hier selbst bis auf weiteres keine Reiseunterstützung verabfolgt wird.

Greiffenberg i. Schl. Die Mitglieder der hiesigen Zahlstelle werden ersucht, ihre Beiträge zwecks Abrechnung bis zum 1. Juni l. J. zu entrichten.

Hoffenheim. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß bis auf weiteres hier keine Reiseunterstützung ausgezahlt wird.

Liegnitz. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Beiträge nicht mehr Sonntags von 10-12, sondern Sonnabends von 7-8 Uhr im Gasthof zu den drei Bergen entgegen genommen werden.

Wollstein i. Posen. Den reisenden Kollegen zur Kenntnis, daß hier selbst bis auf weiteres keine Reiseunterstützung verabfolgt wird.

Rohtabak-Lager Altona-Ottensen Hengfoss & Maak.
 Sumatra-Deckblatt, pr. Pfd. 160-500 s, Umblatt 125-145 s, Java-Decke 200 bis 300 s, Umblatt 90-140 s, St. Felix-Brasil 95-220 s, Seedleaf 100-150 s, Carmen 100-110 s, Domingo 95-120 s, Losgut 85 s, Havanna-Umblatt und Einlage 200-300 s, Brasil, geschn., 85-100 s, Mexico 2.50-4.-, Elsässer 70-85 s.

En gros. **Rohtabak** En détail.
F. W. Helmecke, Magdeburg.
 Grosse Auswahl! Billigste Preise!
 Preisliste gratis und franko.

BORNEO, hochfeines Blatt, Deck- u. Umblatt, Pfd. Mk. 1.40.
 Sumatra, hellfarbig, Pfd. Mk. 1.90.
 G. W. Mühlfordt, Leipzig, Antonstrasse 18.

Aufzubewahren!
Rohtabake

deshalb so enorm billig, um meinen vielen Kunden in ganz Deutschland das allerbilligste und beste Cigarrenmaterial zu liefern. Vorräte stets 550 bis 600 Ballen in allen Sorten, welche ich in jeder Auswahl per Post oder per Bahn gegen Bar oder Nachnahme sehr prompt versende, darunter:

	jetzt	früher
Domingo FF, groß	115	125
Felix Brasil, Prata fina	100	110
do. Cruz des Almas U u. E	130	140
do. Umblatt	160	170
Carmen, Umblatt	120	130
do. Umblatt, superior	130	140
Seedleaf, prima Umblatt	120	130
Java, prima Umblatt	130	140
do. Umblatt, kräftig	105	115
do. Einlage, kräftig	95	105
Ufermäcker, Umblatt	76	80
do. große Einl. u. Umbl.	70	75
do. Einlage, blattig	65	70
Pfäzler, Umblatt und Einlage	65	75
do. Vorbruch, leicht, gutbr.	68	
do. oberrheinbayerisch	70	75
do. Rebut, leicht u. gutbr.	70	75
do. Böhlerthaler prima	75	80

Böhlerthaler, feinstes Meisen-Umblatt, 85 s.
Sumatras habe ich noch 27 Sorten vorzüglich deckende und weißbrennende Tabake zu Preisen von 140 bis 450 s pro 1/2 Kilo und sind die Preise um 30 bis 50 s pro 1/2 Kilo heruntergesetzt.

Empfehlenswert:
Deli My H. Vollbl., guter Brand pro Pfd. 140 s
Deli Tab. Lank., g. Wd., Vollbl., " 180 "
EM Deli H I., mittelbraun " 200 "
Senemba, gut. Brand, Vollbl., feinf., " 300 "
PD Deli. helleres Vollbl., man deckt mit 1-1 1/4 Pfd. 350 "

Gruss, rein u. amerik., pr. Pfd. 30, 50, 60, 80 s.
 Alle übrigen Sorten laut meinem Preis-Courant in größter Auswahl.
Albert Kramolowsky
 Breslau, Ring 60
 Roh- und Reutabake, Cigarettenfabrik.

Karl Rese, Bremen
 empfiehlt alle Sorten
Rohtabake
 billigst.

Wer neue Ideen oder Erfindungen auf dem Gebiete der Cigarren-, Cigaretten- oder Tabak-Industrie hat, wende sich an **W. Hermann Müller** Berlin O. Alexanderstr. 22.

Roh-Tabake
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Albert Köhler
 Dresden-Neustadt, Rühnigasse 15.

Gesucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn 2 geübte Ristenmacher sowie 5 bis 6 geübte Deckaufseher und Ripper.
E. C. Schwabe & Co., Nauen.
 Gesucht zum sofortigen Eintritt mehrere perfekte Cigarrenarbeiter, am liebsten mit Wickelmacher. Lohn bei freier Zuzüchtung von 8 Mk. an aufwärts. Vereinsmitglieder bevorzugt.
P. Kühne, Cigarrenfabrik
 Wernuchen i. M.

Rohtabak.
 Große Auswahl. Billigste Preise.
 Sumatra-Deck, pr. Pfd. A 1.50, 1.80, 2.-, 2.20, 2.50, 2.75, 3.-, 3.25, 3.50, 4.-
 Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. A 1.10, 1.20
 Java-Deck, pr. Pfd. 1.50, 2.-, 2.25
 Java-Umblatt, pr. Pfd. A 0.90, 1.-, 1.20
 Java-Einlage, pr. Pfd. A 0.75, 0.80, 0.85
 St. Felix-Brasil, pr. Pfd. A 0.80, 1.-, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40
 Domingo-Umblatt, pr. Pfd. A 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20
 Carmen-Umblatt, pr. Pfd. A 0.75, 0.80, 0.90, 1.-, 1.10, 1.20
 Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. A 0.80, 0.90, 1.-, 1.10, 1.20, 1.30
 Gemischte Einlage, nur aus überfeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. A 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.
 Versand unter Nachnahme.
 Credit nach Uebereinkunft.
Brandt & Sohn
 Bremen, Breitenweg 30.

Achtung, Kollegen!
Einzige Fabrik Berlins
 in Wickelformen, Formpressen sowie sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigarren-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen, von Mk. 8.25 an. Preisbuch mit Abbildungen auf Wunsch sofort.
 Jeder verlange unser neuestes Roh-Tabak-Verzeichnis, welches kostenlos sofort versandt wird.
L. Cohn & Co., Berlin NO., Georgenkirchstr. 64.

Roh-Tabak.
 Sumatras in jeder Preiskategorie, vorzüglich brennend und sehr gut deckend, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen. Als besonders preiswert empfehle:
 W & V S Deli Langhart D S III, mittelfarbig 1.50
 Medan Tabak My R L III, ganz hell 2.-
 Deli Ba My Tandem S III, mittelfarbig 2.25
 Deli A S S II, mittelfarbig 2.25
 Senemba My J S III, mittel hell 2.35
 Deli My D Langhart S S II, mittelfarbig 2.50
 Senemba My P/Q S II, mittelfarbig 3.-
 Amsterdamer Deli Co R II, hell 3.60
 M & K Langhart 1896 R I, hell 4.25
 Deli My A S II 5.10
Guten alten Uckermäcker, à Pfd. 70 s bei Abnahme von 1 Ctr. A 68.-
Bernhard Segal, Cottbus.

Alle Roh-Tabake
 in größter Auswahl, billigste Preise.
 Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien
z. Cigarrenfabrikation.
 Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
 Berlin N., Brunnenstraße 185.
 Man verlange illust. Preisverzeichnis.

Gebrauchte, unsortierte Cigarrenbänder
 kauft und verkauft
Friedrich Natho, Zerbst, Bahnhofstr. 68.
 Ein junger tüchtiger Cigarrenarbeiter sucht Stellung, wo Widel geliefert werden. Gest. Offert. unter H. M. 13 an die Exp. d. Bl. erbeten.
 Ein Cigarrenmacher findet noch dauernde Beschäftigung. Lohn 7-8 Mk. bei freier Zuzüchtung. Kost und Logis im Hause.
Theodor Menicke, Bindau i. Anb.
 Ein Cigarrenmacher, der selbst Widel macht, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Arbeit. Offerten unter C. L. 15 an die Exp. d. Bl. erbeten.
 Einige geübte Cigarrenmacher werden nach Salzenburg gesucht. Lohn pro Wille 5-8 Mark. Widel und aufgesetztes Deckblatt wird geliefert.
Der Bevollmächtigte.

Karl Wirtgen aus Renwid, um Deine Adresse bittet dringend wegen wichtigen Angelegenheiten Deines Bruders Christian
Ernst Fichtner, Vertrauensmann
 Groß-Schönan i. S., Grenzweg 686.

Codes-Anzeigen.
 Am 9. Mai starb nach langem, schwerem Leiden an der Verursachtheit das Mitglied **Richard Giersch** aus Freiberg im Alter von 29 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die organisierten Tabakarbeiter Freibergs i. S.
 Am 10. Mai starb nach 12wöchentlichem Krankenlager an den Folgen der Influenza das Mitglied Frau **Ida Tscharnke** geb. Fleischer im Alter von 22 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihr
Die Mitglieder von Sprottau i. Schl.
 Am 11. Mai verschied das Mitglied **F. Brinkmann** aus Derlinghausen im Alter von 82 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Derlinghausen.
 Nach kurzem Leiden entschlief am 11. Mai das Mitglied beider Klassen **B. Hempelmann** aus Bohne im Alter von 58 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Langwedel.
Briefkasten.
 S. W., Lübben 30 s - E. F., Großschönan 50 s.